

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 67 (1996)
Heft: 8

Buchbesprechung: Buchbesprechungen der Verlage

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNGEN DER VERLAGE

Bundesamt für Gesundheitswesen pro juventute

«Auch mein Kind...?»

Gespräche mit Eltern über Süchtige und Drogen

Im Rahmen des Massnahmenpaketes zur Verminderung der Drogenprobleme offerierte das Bundesamt für Gesundheitswesen BAG gemeinsam mit der Stiftung pro juventute vor drei Jahren den Schulbehörden die subventionierte Elternbroschüre «Auch mein Kind...?» zur unentgeltlichen Abgabe an Eltern schulpflichtiger Kinder. Sehr viele Gemeinden haben erfreulicherweise von diesem Angebot Gebrauch gemacht.

Letztes Jahr wurde vom Psychologischen Institut der Universität Zürich die Wirkung der Kampagne in einer grossangelegten Evaluationsstudie untersucht. Dabei zeigte sich, dass die Broschüre die Eltern konkret und realitätsnah anzupacken und zu sensibilisieren vermochte. So gaben beispielsweise 62 Prozent der befragten Eltern an, «Auch mein Kind...?» ganz oder gar mehrmals gelesen zu haben. Vielerorts wurden in den Gemeinden auch Begleitaktivitäten durchgeführt, die eine vertiefende Auseinandersetzung mit der Problematik und eine Solidarisierung in der Präventionsaufgabe ermöglichten.

Als Ergebnis dieser Evaluationsstudie hat die Trägererschaft beschlossen, die Kampagne weiterzuführen und das Angebot zusätzlich mit neuen Sprachfassungen zu ergänzen. Dies geschah aufgrund der Resultate einer Umfrage bei den verschiedenen Ausländerberatungsstellen in Zusammenarbeit mit dem Migrantentprojekt des Bundesamtes für Gesundheitswesen.

Das Handbuch kann somit weiterhin zum subventionierten Preis von Fr. 2.50 pro Exemplar zur Abgabe an die Eltern bezogen werden. Wir

hoffen, dass es dabei nicht bei einer einmaligen Verteilaktion bleibe, sondern dass die Gemeinden ihre Informations- und Präventionsarbeit auch mit Begleitaktivitäten kontinuierlich weiterführen.

Das Handbuch ist nicht nur in deutscher, französischer und italienischer, sondern neu auch in spanischer, portugiesischer und türkischer Sprache erhältlich. Pro juventute dankt dem Migrantentprojekt des BAG, das in enger Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern der jeweiligen Bevölkerungsgruppen eine sprachliche und kulturelle Adaption ermöglichte. Suchtprävention ist eine Aufgabe, die nicht vor fremdsprachigen Eltern haltmachen darf.

Wir machen zusätzlich auf ein Impulsheft aufmerksam, das vom Schulamt der Stadt Bern entwickelt und von der Stiftung pro juventute übernommen worden ist. Ein gelbes Infoblatt in der Beilage orientiert über das Heft «Erziehung wohin?», das sich an Eltern von Kindern bis zu neun Jahren richtet. Damit antworten wir auf das Bedürfnis von Eltern nach Anregungen für die Erziehungsarbeit mit kleinen Kindern.

*Das Handbuch von
Jacques Vontobel und
Andreas Baumann*

Auch mein Kind...?

Gespräche mit Eltern über Süchte und Drogen

geht einfach und wirklichkeitsnah auf Ängste und Sorgen der Eltern ein. Es bietet keine fertigen Rezepte, sondern regt mit konkreten Informationen und fundiertem Hintergrundwissen dazu an, die Nöte der Kinder ernst zu nehmen, damit das Vertrauensverhältnis in der Familie erhalten bleibt.

Aus dem Inhalt

- Sucht und Drogen – was steht dahinter?
- Vom «Ausflippen»
- Erziehung als Suchtvorbeugung?
- Verdacht auf Drogen / Wissen um Drogen
- Hilfe – was heisst das? Beschreibung der einzelnen Drogen und ihrer Wirkung
- Umfangreiches Adressverzeichnis von Beratungsstellen

Dank der Subvention des Bundesamtes für Gesundheitswesen kann das 1993 vollständig überarbeitete Handbuch zum Sonderpreis von Fr. 2.50 angeboten werden. Dadurch wird es für Schulgemeinden möglich, die Broschüre gratis an Eltern abzugeben.

SFA

Vertrieb: Bücherdienst
Kobiboden, 8840 Einsiedeln
Telefon 055/418 89 79,
Telefax 055/418 89 19.

Boris Zatko / Reto Baer

Schöner lieben

Beziehungskisten oder: Kann man Liebe lernen?

Wo die Liebe hinfällt, scheint nicht immer die Sonne. Auch Turteltauben können in Tornados geraten. Und manchmal ist der Schaden kaum wieder gutzumachen.

Annette und Georg haben sich getrennt. Doch das Leben geht weiter. Wenn nur nicht alles so kompliziert wäre. Warum begegnet man nicht einfach der perfekten Traumfrau? Und warum findet frau nie den Märchenprinzen? Immer scheinen nur die anderen glücklich zu sein. Doch: Amors Pfeile treffen unerwartet. Und schon sieht alles wieder ganz anders aus. Der Liebes- und Beziehungsreigen dreht sich weiter...

Kaum ein Thema ist für Menschen, besonders für junge, so wichtig wie Liebe und Partnerschaft. Heiraten – ja oder nein? Kinder – ja oder nein? Beziehungskonflikte, Wohnsituation, finanzielle und juristische Aspekte, Berufstätigkeit und Privatleben... Fragen über Fragen.

Der pro juventute-Comic «Schöner lieben» vermittelt in witzig-spielerischer Form jungen Menschen Informationen und Anregungen, die den Weg in die Partnerschaft und Familie etwas leichter machen sollen.

Der zweite Teil des Albums enthält viele wertvolle sachliche Hinweise und Tips zu folgenden Stichworten:

Sich verlieben, Liebeskummer, Der erste Sex, Verhütung, Aids, Streitfallen, Zusammenleben, Heiraten, Kinderwunsch...

«Schöner lieben»: Der ironische Titel soll zum vornherein klarstellen, dass auch pro juventute keine gültigen Rezepte kennt, wie man oder frau zur grossen Liebe kommen kann. Aber dass es verschiedene Formen von Beziehungen gibt, kann gezeigt werden. Und gleichzeitig möchte der Verlag demonstrieren, dass die Kunstform Comic mehr zu bieten hat als triviales Lesefutter. Mit Comicbildern lassen sich durchaus Geschichten erzählen, die zum Nachdenken oder Diskutieren anregen. Ohne Humor geht allerdings nichts – weder in diesem Comic noch im wirklichen Leben.

Zielpublikum: Junge Menschen ab zirka 16 Jahren, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Ausbilderinnen und Ausbilder, Jugend- und Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Comic-Fans.

*Boris Zatko/Reto Baer:
Schöner lieben. Mit Anhang
von Regula Keller und
Thomas Jaun. 96 Seiten,
durchgehend farbig illustriert,
Format A4, gebunden.
Fr. 15.-, ISBN 3-7152-0301-3.*

Bei grösseren Bestellmengen wenden Sie sich bitte an den Verlag, der Ihnen gerne ein Probe-Exemplar schickt und Ihnen ein attraktives Angebot unterbreitet.

*Verlagsauslieferung pro
juventute, c/o Bücherdienst
Einsiedeln, 8840 Einsiedeln
oder Fax 055 418 89 19*

Anna Maria Riedi

Sozial gesicherte Gleichberechtigung

Eine Untersuchung zur Dialektik von Emanzipation und sozialer Sicherheit

In der Sozialpolitik läuft eine heftige Debatte um Abbau, Ausbau oder Umbau des Sozialstaates. In der Geschlechterpolitik wird um die richtige Differenz und/oder Gleichheit gestritten. Gehen wir davon aus, dass beide Politikbereiche die Mitglieder einer Gesellschaft gleichermaßen betreffen, so wäre zu fragen, wie sich denn die eine Debatte auf die andere auswirkt. Wohin kann und soll sich das soziale Sicherungssystem unter der Forderung der Gleichberechtigung der Geschlechter entwickeln? Wieviel und welche soziale Sicherheit benötigen gleichberechtigte Geschlechter?

Die Autorin zeigt auf, dass sich die Frage nach wieviel Sicherheit in der Gleichberechtigung und wieviel Gleichberechtigung in der Sicherheit an eine andere, traditionelle Frage der Sozialphilosophie anschliessen lässt, diejenige nach Freiheit und Gleichheit – im Umfeld der Aufklärung eine oft diskutierte und bis heute anscheinend noch nicht erschöpfend beantwortete Problematik. Schliessen sich Freiheit und Gleichheit aus? Oder ist es vielmehr so, dass sie sich gerade gegenseitig bedingen? Sind diese aufklärerischen Postulate diskursiv überhaupt aufeinander zu beziehen?

Die Darstellung der sozialphilosophischen Diskussion um Freiheit und Gleichheit ergibt zwar ein Bündel differen-

zierter, gegensätzlicher und zum Teil verwunderlicher Antworten. Gemeinsam ist ihnen aber allen, dass sie die Frage nach einer Gleichheit, die sich an der Geschlechterfrage ausrichtet, nicht aufgreifen. Dieser speziellen Thematik widmet sich der vorliegende Band.

Institutionelle Strukturen – wie zum Beispiel das soziale Sicherungssystem – sind geprägt durch den spezifisch bürgerlich-aufklärerischen Freiheitsbegriff, der die Ungleichstellung von Frau und Mann immer schon voraussetzt. Forderungen nach Gleichberechtigung der Geschlechter zielen aber gerade auf den Abbau dieser Ungleichstellung. Bauen sie damit zugleich auch die institutionellen Strukturen, zum Beispiel das soziale Sicherungssystem ab? Wäre dies überhaupt wünschenswert? Oder ist es vielmehr so, dass eine gleichberechtigte Gesellschaft keiner derartigen sozialen Sicherungssysteme mehr bedarf, ihr Abbau somit weder Verlust noch Gewinn ist, weil eine derartige Sicherungsidee als solche obsolet wird?

*Verlag Rüegger, 300 Seiten,
Fr. 53.–, ISBN 3-7253-0536-6.*

*Auslieferung:
BBV, Postfach 134,
Tel. 081/286 90 40/41,
7004 Chur, Fax 081/286 90 49.*

*Ruth Brack / Kaspar Geiser
(Herausgeber)*

Aktenführung in der Sozialarbeit

Neue Perspektiven für die klientbezogene Dokumenta- tion als Beitrag zur Quali- tätssicherung

Das Buch behandelt ein bisher in der Sozialarbeit kaum bearbeitetes und in seiner Bedeutung für die Weiterentwicklung der beruflichen Praxis unterschätztes Thema. Durch den massiv gestiegenen Spardruck einerseits und durch die zunehmende Informatisierung in den Organisationen der Sozialen Arbeit hat die Dokumentierung der «täglichen Arbeit» von

Fachleuten neue Aktualität und Wichtigkeit erhalten – der Ruf nach produktorientierten Kennzahlen ist in den Chefetagen überall hörbar. Aber auch die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter selber sind zunehmend interessiert an der «Suche nach dem Besseren» und möchten ihre eigene Arbeit evaluieren.

Die Verfasserin und die Verfasser zeigen in den verschiedenen Beiträgen «wie man es machen kann». Das Buch enthält eine Fülle von praktischen Arbeitshilfen und liefert in leicht verständlicher Form auch gleich die Erklärung und Begründung für deren Einsatz mit. Die Autorin und die Autoren plädieren für eine wesentlich verbesserte Verwertbarkeit der bisher in den Akteneinträgen relativ unsystematisch festgehaltenen Daten – weniger in bezug auf das Klientensystem als vielmehr in bezug auf die fachlichen Ziele und Angebote. Diese erweiterte Perspektive wertet den Aufwand für die «Akteneinträge» nicht nur auf, sondern verschafft der Sozialarbeit in Zukunft interorganisationell vergleichbare und für die Sozialstatistik und -forschung dringend nötige Basisdaten.

«Soziale Arbeit» Band 16, herausgegeben von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Höheren Fachschulen für Soziale Arbeit (SASSA)

*Verlag Paul Haupt, Bern,
Stuttgart, Wien, 1996,
176 Seiten, 21 Abbildungen,
kartoniert, Fr. 38.– + Versandkosten,
ISBN 3-258-05320-0.*

*Für eilige Bestellungen:
Tel. 031/301 23 45,
Fax 031/301 46 69.*

*Martina B. Güntert-Dubach /
Ruth A. Meyer Schweizer
(Herausgeberinnen)*

ALTERNativen

Brüche im Lebenslauf

Publikation der Akademi- schen Kommission der Uni- versität Bern

Eine der drängendsten Fragen unseres modernen Lebens hat

Experten aus den Bereichen Soziologie, Psychologie, Medizin, Theologie, Volks- und Betriebswirtschaft, Sozialpolitik und Philosophie zusammengeführt. In interdisziplinärer Reflexion skizzieren sie ALTERNativen zum Problemfeld «Alter». Brüche im späten Lebenslauf – Pensionierung, Erhaltung von Lebensqualität, Verwitwung, Sterben und Tod – können aufgefangen und bewältigt, zum Aufbruch werden. Ursachen und Entwicklungstendenzen werden bewusst gemacht, über die Elemente eines erfolgreichen Umgangs mit Brüchen wird diskutiert und der Handlungs- und Entscheidungsspielraum auf individueller und der Handlungs- und Entscheidungsbedarf auf gesellschaftlicher Ebene abgesteckt.

*Verlag Paul Haupt, Bern,
Stuttgart, Wien, 1995,
355 Seiten, zahlreiche Abbildungen,
Fr. 38.– + Versandkosten,
ISBN 3-258-05226-3.*

*Manfred D. Hafner / Andreas
Meier*

Geriatrische Krankheitslehre

Teil I: Psychiatrische und neurologische Syndrome

Eine zunehmende Entfremdung zwischen ärztlichem und pflegerischem Wissen und Tun beeinträchtigt die optimale Zusammenarbeit in der Patientenbetreuung. Diese kann aber nur gewährleistet sein, wenn jede betreuende Person weiss, was die andere kann und tut. Den Dialog zwischen Arzt- und Pflegeberuf auf dem Gebiet der Geriatrie zu fördern, ist daher das Ziel dieses Buches. Der Inhalt bewegt sich über die Grenzen zwischen Arzt- und Pflegebereich hinweg und fördert eine interdisziplinäre Annäherung. Einerseits werden sämtliche medizinischen Fachbegriffe erklärt, andererseits werden auch anspruchsvolle Themenkreise aus den Gebieten der Neurologie und Neuropsychologie beleuchtet.

Verlag Hans Huber AG,
2., vollständig revidierte und
erweiterte Auflage, 1996,
XII + 267 Seiten,
24 Abbildungen, 54 Tabellen,
kartoniert, Fr. 49.80,
ISBN 3-456-82733-4.

Manfred D. Hafner / Andreas
Meier

**Geriatrische
Krankheitslehre**

**Teil II: Allgemeine
Krankheitslehre und
somatogene Syndrome**

Wie der erste soll auch dieser Teil den Dialog zwischen Pflegenden und Ärzten in der Geriatrie fördern. Einerseits wird die Pathophysiologie, das heisst die Lehre von den Krankheitsentwicklungen, ausführlich erklärt, da sie gerade für das Verständnis der Symptome und Therapiemöglichkeiten bei somatischen Erkrankungen unverzichtbar ist. Andererseits stehen, entsprechend der Entwicklung in der Pflegeausbildung, nicht Diagnosen im Vordergrund, sondern das Erfassen der Einschränkungen und Ressourcen des alten Menschen. Wichtiger als die medizinisch benennbaren Krankheiten sind ihre Auswirkungen auf die funktionellen Behinderungen und Kapazitäten im Alltag.

Verlag Hans Huber AG, 1996,
XIV + 422 Seiten,
61 Abbildungen, 54 Tabellen,
kartoniert, Fr. 56.–,
ISBN 3-456-82451-3.

Set-Preis: Beide Teile zusammen: Fr. 84.–,
ISBN 3-456-82753-9.

Nancy L Mace /
Peter V. Rabins

Der 36-Stunde-Tag

**Die Pflege des verwirrten
älteren Menschen, speziell
des Alzheimer-Kranken**

Manche ältere Menschen erleben hilflos, wie ihnen allmählich ihre vertraute Umgebung entgleitet: Sie vergessen immer häufiger, was sie eben

noch gewusst hatten. Sie werden «senil»; vielleicht leiden sie an der «Alzheimer-Krankheit». Dieses Buch wurde für die Angehörigen und Pfleger(innen) dieser Menschen geschrieben. Ihr Tag ist mehr als ausgefüllt mit der Betreuung und Überwachung des Kranken. Die Autoren machen Vorschläge, wie Angehörige und Pfleger(innen) einander ablösen können und berichten über Erfahrungen mit Selbsthilfegruppen. Sie geben auch Empfehlungen für die Suche nach einem Pflegeheim oder anderen Einrichtungen.

Die dritte Auflage enthält ein neues Kapitel über die Erforschung dementieller Erkrankungen und einen – speziell für die deutsche Ausgabe verfassten – Abschnitt über pflegerische und juristische Aspekte der Betreuung zu Hause, nach der Entlassung aus dem Krankenhaus.

Pressestimmen:

Ein Buch, das für pflegende Angehörige gewiss hilfreich ist. (Ursula Lehr in «Zeitschrift für Gerontologie»)

Man muss dem Übersetzer für die Veröffentlichung dieses Buchs in deutscher Sprache dankbar sein. Es bringt eine ausserordentliche eindrucksvolle Beschreibung der Leiden der Menschen, die an der Alzheimerschen Krankheit erkrankt sind. (Zentralblatt Neurologie – Psychiatrie)

Man kann dieses Buch jedem Angehörigen eines dement Kranken, aber auch jedem in der Altenpflege tätigen Professionellen sehr empfehlen. (Die Rehabilitation)

In einer derart kompetenten, umfassenden, wissenschaftlichen und dennoch leicht lesbaren Form geschrieben findet man sonst kaum ein Buch zu den vielfältigen Problemen und Fragen der Verwirrtheit im Alter. (Altenpflege Nachrichten)

Übersetzung und Anhang von Michael Martin.
4., erweiterte und aktualisierte Auflage mit Adressteil, 1996,
268 Seiten, kartoniert,
Fr. 39.80, ISBN 3-456-82737-7.

Verlag Hans Huber AG,
Länggäßstrasse 76, Postfach,
3000 Bern 9,
Telefon 031/300 45 00,
Telefax 031/300 45 90.

**Aus- und Fortbildung durch
Video**

**«Der Notfall in der
Pflege»**

In der Alten- und Krankenpflege kommt es immer wieder zu Notfallsituationen. Nicht immer sind ihnen die Mitarbeiter/innen gewachsen! Was genau ist zu tun, wenn ein alter Mensch gestürzt ist? Oder wie sollte man reagieren, wenn man ihn nicht ansprechbar im Bett vorfindet?

Anhand von typischen Notfallsituationen in der Altenhilfe zeigt der Film die wichtigsten Erstmassnahmen. Dabei wird das pflegespezifische Handeln ausdrücklich abge-

grenzt von dem der Rettungsassistenten oder Ärzte. Der Film macht deutlich, dass in vielen Fällen das Eingehen auf die Psyche genauso wichtig ist wie diagnostische Schritte.

Das Notwendige muss erlernt und verstanden werden. Vor allem aber: eingeübt, wozu dieser Film Hilfestellungen und Anregungen gibt.

Darüber hinaus zeigt der Film exemplarisch Möglichkeiten der Vorbeugung auf, damit bestimmte Notfälle erst gar nicht auftreten.

Eine Begleitbroschüre enthält ergänzende und kommentierende Informationen zum Film und seinem Thema.

«Der Notfall in der Pflege.
Das Unerwartete bewältigen»
VHS-Kassette, 30 Minuten,
Vincentz-Verlag,
Best.-Nr. 18451, Fr. 148.–.

Aus dem Steihof-Blättli

Unsere Serie:

LEBE DICH GESUND!

Von der Spannung zur Entspannung

Eine gesunde Lebensführung erfordert einen ausgewogenen Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung. Wenn die eine Seite zu kurz kommt; entwickelt sich leicht ein körperlich-seelisches Unwohlsein.

Optimal ist eine Aufteilung des Tagesablaufes, die etwa folgendem Bild entspricht:

- 8 Stunden Arbeit und Konzentration (Anspannung)**
- 8 Stunden Körperpflege, Sport, Spiel, Geselligkeit (Entspannung)**
- 8 Stunden Schlaf**



Nehmen Sie sich genügend Zeit zum Abschalten und Entspannen?

Führen Sie eine Woche lang Protokoll, wieviel Zeit Ihnen täglich für Ihre Erholung zur Verfügung steht.

Montag: _____

Dienstag: _____

Mittwoch: _____

Donnerstag: _____

Freitag: _____

Erstellen Sie eine Liste mit mindestens zehn Tätigkeiten, die für Sie erholend sind. Überlegen Sie, welche Sie in nächster Zeit häufiger ausüben möchten.